Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 51

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel in den Baustoffindustrien 1930

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaft Elerbrecht, Autoremisengebäude hinter Hegibachstraße 80, 82, Bergrößerung, & 7; 31. E. Ramel, Umbau Streulistraße 10, & 7; 32. H. Smith, Einfriedungsabänderung Zürichbergstraße 142, Z. 7; 33. Zürcher Kantonalbank, Umbau mit Hofunterkellerung Forchstraße Nr. 5, Z. 7.

Mufterbauten neuzeitlicher Sachlichkeit in Burich. Auf dem von der Hadlaub., Tobler-, Hinterberg. und Quartterftraße begrenzten Plat geht in Zürich 6 die 3. Ctappe eines von Architett Bidel & Cie. aufgeftellten Bauplanes ihrer Vollendung entgegen. Diese Mufterbauten neuzeitlicher Sachlichkeit enthalten zusammen 24 herrschaftliche Wohnungen von 4—8 Zimmern, und eine diefer Achtzimmerwohnungen murde zu Ausftellungszwecken durch erfitlaffige gurcherische Firmen hergestellt. Die Berteilung der einzelnen Zimmer ift so angeordnet, daß sich um einen Borplat die brei Saupttrakte gruppieren: oftlich liegen die Schlafzimmer, für welche die Morgensonne von besonderer Bedeutung ift, sudlich und weftlich befinden fich die Wohnraume, in welche die Tagessonne burch große Ecfenfter ungehemmt einfluten tann, und die Nordsette ift vorwiegend für Nebenraume, Rüche, Office, Toilette, und für das Treppenhaus reserviert. Großes Gewicht murbe auf die Schallabbampfung gelegt, bie Betondeden find durch Rort abgedichtet, die Boden liegen auf Celotexplatten, und die Treppen, das 2B. C. und das Badezimmer find mit Gummiboden belegt. Die Ruche ift in bedeutenderem Maße als bisher mit allen Neuerungen ausgestattet. Die als besonderer Trakt ab: geschloffenen großen Wohnraume, Eg-, Damen-, Wohnund Berrenzimmer find unter fich mit großen Schiebe: iuren verbunden. Den Wohnungen find ftarte Baltone porgebaut, die zugleich als architektonisches Moment ben Bauten die horizontale Linie verleihen. Die geeckten Fenster geben den Raumen nicht nur die große Lichtfulle und schonen Ausblick, sondern auch die befte Stellmöglichkeit für die niederen fachlichen Möbel. Sauptschlafzimmer ift birett mit bem Babezimmer (mit besonderem 2B. C.) verbunden. Daß alle Raume, Beleuchtung, Belgung nach bem Pringip neuefter Errungen. schaften inftalliert wurden, ift bei diesen Wohnungen selbftverftandlich. Die Dienftenzimmer find für das gange Haus in einem speziellen Trakt und gesondertem Bad untergebracht.

Ban nener Siedelungen beim projektierten Egelkansee (Schwy.). Eine Kommission hat in Berbindung mit der schweizerischen Bereinigung für Innenkolonisation in Zürich für den Bau der neuen Anwesen für die etwa 100 durch das Stauseeprojekt für das Ehelwerk verdrängten Familien allgemeine Richtlinien aufgestellt, und der genannten Bereinigung die Bauleitung von etwa sechzig Anstedelungen übertragen.

Renovationen im Bürgerasyl Glarus. (Korr.) Die Tagwensversammlung Glarus erteilte der Bürgerasyldirektion einen Kredit von Fr. 15.000 zur Vornahme von notwendig gewordenen Kenovationen im Bürgerasyl. Die Arbeiten sollen so rasch als möglich in Angriff genommen werden.

Erstellung eines neuen Scheibenhauses in Glarus. (Korr.) Die Gemeindeversammlung Glarus stimmte dem Antrag des Gemeinderates zu, ein neues Scheibenhaus zu erstellen. Die Kosten sind auf Fr. 30,000 veranschlagt. Erstellt wird eine moderne Anlage mit freistehenden versenkbaren Scheiben,

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) So ftark in letter Zeit die Bautätigkeit in Schwanden pulfterte, so ist gegenwärtig ein fühlbarer Stillstand eingestreten, set es durch die großen Schneemengen oder durch die Fertigstellung diverser Bauten und Bauarbeiten.

Daß im Frühling wieder Vollbetrieb einsetz, ist bei der Krise recht erfreulich. Das G.-N. Werk mit Zu. und Ableitungen, Zentrale und Staumauer, gibt noch manchen Taglohn, dazu die dringend notwendige Renovation des alten Schulhauses, wie Einrichtung zu einem Verwaltungsgebäude vom Hause der Frau Konsul Jenny an der Bahnhosstraße. Der Abbruch der schon längst von Gemeinde und Landsgemeinde bewilligten drei Häuser an der Hauptstraße wird wohl in Szene gesetzt, bevor es wieder einschnett, und auch dort wird zum Tell wieder gebaut. Also der Betrieb im Bauwesen ist ein günstiger und die Aussichten sind im allgemeinen für die Gemeinde Schwanden recht befriedigend, besonders da der Hauptbetrieb, die "Therma", seine Leute voll beschäftigen kann. Möge es so bleiben!

Neuban einer Glärnisch-Alubhütte. (Korr.) Die Frühjahrsversammlung der Sektion Tödi des Schwelzerischen Alpenklubs beschloß einstimmig, den Bau einer neuen Glärnisch Klubhütte so rasch als mözlich an die Hand zu nehmen. Der Vorstand erhielt für das weitere Vorzehen alle Vollmachten. Herr Architekt Hans Leuzinger in Glarus stellte ein Projekt auf für einen Um- und Neubau im Kostenvoranschlag von Fr. 44,000. An den Bau richtet der Schweizerische Alpenklub eine Sudvention von 21,000 Franken aus. Seine freimillige Sammlung ergab bisher den Betrag von Fr. 10,500.

Umban des St. Peter Kirche in Wil (St. C.), Der Turm der St. Peter Kirche in Wil soll umgestältet und erhöht werden. Gleichzeitig will man in ihm ein neues Geläute und eine neue Turmuhr unterbringen. Die Kosten betragen mindestens 110.000 Fr.

Renovation des Alosterhoses Truns (Grbd.) Die Bestger dieser historischen Stätte haben das Gebäude zu einem Breis von 110,000 Fr. angeboten. Ein Konsortium gibt sich nun alle Mühe, die Frage der Finanzierung zu studieren, damit das Haus mit dem Landrichtersaal und der berühmten Abtstude dem Oberland und dem Bündner Bolke sür alle Zeiten erhalten bleibe. Die bedeutende Renovationen vorgenommen werden müssen, die auf 40,000 Fr. veranschlagt wurden, sind total 150,000 Fr. aufzubringen.

Die erste Ctappe für den Ban eines neuen Bahr hofes Genf-Cornavin geht der Bollendung entgegen. Sie umfaßt ausschließlich den Neubau des Personen bahnhofes, mährend in eine zweite Etappe der Umban des Güterbahnhofes fällt.

Der schweizerische Außenhandel in den Bauftoffindustrien 1930.

(Rorrespondenz.)

Mit der Hochkonjunktur der Beriode 1926/28 war es im Herbst 1929 vorbei, als die ersten Katastrophen der New Porterborfe die kundigen Leute zu rechtzeitigen Berkäufen aller Art veranlaßten, indessen sich die großt Masse noch den Schlaf aus den Augen rieb. Das Jahr 1930 lag gang im Zeichen bes Abstieges, ber ba und dort in einen regellosen Absturz ausartete. So fteben wir nun an der Schwelle des neuen Jahres und ton statteren, was sein Vorganger für Unheil angerichtet hat. Sehen wir zu! Da ift zunächft der schweizerische Export, der mit einem Berluft von 337 Mill. Fr. einen bofen Hieb wegbekommen hat. Bon 2104 auf 1767 Milliarden gesunken, ift der Ausfuhrwert unseres Landes mit einem Schlage wieder auf die dunklen Krisenjahre 1922 und 1923 guruckgeworfen worden, die beide mit 1,76 Mil liarden Fr. abschloffen. Das ift bas Gine. Das andere ift das Sinken der Einfuhr, die mit 2664 Milliarben

um rund 120 Mill. Fr. unter dem Resultat von 1929 steht. Auf die Preisrückgänge läßt sich dieses Abgleiten nicht allein zurücksühren; den besten Beweis hiesur haben wit in der Tatsache, daß sich auch die Einsuhrgewichte gleichzeitig von 8.584.628 auf 8.393,198 t verminderten.

Alles hat seine Käuse eingeschränkt und dem schweiserischen Exporteur allerhand Schwierigkeiten in den Weggelegt. Daß die Vereinigten Staaten hierin am rücksichts losesten vorgingen, darüber wird sich niemand mehr verwundern, der die Mentalität jene Leute seit Kriegsende kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Als Folge ergibt sich, daß die schweizerische Aussuhr nach den U. S. A. heute ungefähr auf der Stuse Italiens angelangt ist, was noch vor Jahressrift niemand für möglich gehalten hätte, von irühern Zeiten ganz zu schweigen. Hier die Rangliste der wichtigsten an unserm Export teilnehmenden Länder:

	Fr.	°/o des Exportiotale
1. Britisches Reich	387,474,000	= 22
2. Deutschland	282,534,000	= 16
3. Frankreich mit Kolonien	201,082,000	
4. Bereinigte Staaten	144,175,000	8 8
5. Italien	120,048,000	= 7
6. Holland	62,267,000	= 3.5
7. Belgien	54,640,000	= 3.1
8. Defterreich	54,616,000	= 3,1

Was die Einfuhr anbetrifft, so stellt sich die Ranglifte ber wichtigsten unserer Bezugsquellen wie folgt:

- (Fr.	º/o des Cotals
1.	Deutschland	709,093,000 =	
2.	Frankreich mit Rolonien	458,405,000 =	18
	Britisches Reich	410,208,000 =	15
	Vereinigte Staaten	204,807,000 =	8
	Italien	185,151,000 =	7
	Belgten	84955,000 =	
7.	Tichechoflowatet	79429,000 =	3,0
8.	Argentinten	73,006,000 =	2.8

Hatte schon das Jahr 1929 ein Desizit der schweizerischen Handelsbilanz von 679 Mill. Fr. gebracht, so sileg dieser unfreuliche Fehlbetrag weiter auf 897 Mill. pro 1930 und nähert sich damit allgemach der Milliarde! Für unsern Geldmarkt spielt dieses Desizit natürlich keine Rolle; denn einmal bringt uns die Fremdenindustrie jährlich rund 500 Mill. ins Land (Hotellerte, Eisenbahn, Bost und Telephon), im weitern versügt die Schweiz aus seemden Kapitalanlagen über erhebliche Eingänge, von den gegenwärtigen Fluchtkapitalien aus Deutschland ganz su schweizen, die den Kurs unserer $3^{1/2}$ % Bundesbahnen in kurzer Zeit auf den seit 27 Jahren (1903) nicht mehr gesehenen Paristand hinaustreiben werden.

Spezieller Teil.

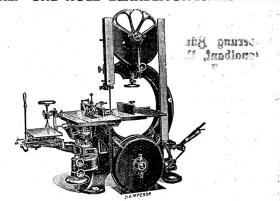
Die Bauftoffinduftrien.

l Die Gruppe der mineralischen Bauftoffe.

1. Ries und Sand. Das Importgewicht hat nur eine ganz leichte Abschwächung, die rein zufälliger Natur ist, von 607,000 auf 597,000 t erfabren, was den Einsuhrwert von 3,160,000 auf 3,010,000 Fr. zurückbrachte. Der relativ unbedeutende Exvort konnte sich in der Berichtszeit von 12,700 auf 25,800 t erhöhen und damit auch das Aussuhrresultat von rund 50,000 auf 90,000 Franken. Bei der Einsuhr steht Frankreich mit 40% des Importiotals an der Spize der Lieferanten, wogegen die deutsche Quote 30% auf sich veretnigt. In den verbleibenden Rest teilen sich zur Hauptsache Desterreich und Belgien.

2. Pflafterfteine. Das Exportgeschäft ftand anno 1930 unter einem schlechten Stern, blieb boch bas finan-

SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

22

A. MULLER & CIE. 🗟 - BRUGG

zielle Resultat mit 246 000 Fr. um volle 333,000 Fr. unter jenem des Vorjahres. Gewichtsmäßig verzeichnet 1930 einen Rückgang von 126,000 auf nur noch 54,800 t. Die Einsuhr hat sich unter dem Druck drängenden ausländischen Angedots von 80,000 auf 88,000 t gehoben, womit eine Erhöhung der Importwerte von 1,379,000 auf 1,538,000 Fr. parallel lief. In der letzen Zeit war Deutschland noch der einzige Abnehmer schweizerischer Pstastersteine, und zwar nicht zugerichteter Produkte, wogegen dei der Einsuhr ausländischer Konkurrenzsabrikate die französischen, deutschen und österreichischen Lieferungen mit 30, 28 und 24 % im Bordergrund stehen.

3. Hausteine und Quader. Beim geringfügigen Export erwähnen wir lediglich, daß sich der Ausfuhrwert von 58,000 auf 62,000 Fr. verbesserte. Dies tritt aber gegenüber der bedeutenden Einfuhr vollständig zurück, die sich wertmäßig von 951 000 auf 985,000 Fr. erhöhte, indessen die korrespondierenden Gewichte Zunahmen von 13,800 auf 15,700 t verzeichnen. Was die Bezugsquellen dieser bedeutenden Einsuhren andetrisst, so stehen Frankreich und Italien mit je 1/4 der Gesamt-keferungen im Vordergrund, gefolgt von Schweden und Deutschland mit je 15%.

4. Rohe Platten, bei denen nur die Einfuhr der Erwähnung wert ift, verzeichnen eine gewichtsmäßig gestiegene Einfuhr von 3700 auf 4000 t, was die zugehörigen Wertsummen von 802,000 auf 867,000 Fr. ansteigen ließ. Bei den Platten von weniger als 4 cm Dicke, dem weitaus bedeutendsten Importartitet dieser Position, dominiert die italienische Einfuhr souveran, wogegen bei den gröbern Platten, neben italienischen, auch französtsche belgische Produkte in Betracht kommen.

5. Steinhauerarbeiten. Her können wir und bezüglich des Exportes mit der summarischen Bemerkung begnügen, daß der Aussuhrwert mit rund 60,000 Fr. auf dem Niveau des Borjahres verblieb. Die Einsuhr ausländischer Artikel war im Berichtsjahr wieder sehr lebhaft und erhöhte ihr Gewicht von 2180 auf 3256 t. Dementsprechend siteg auch der Importwert von 925,000 auf 1,013,000 Fr. Am wichtigsten sür das Importgeschäft sind die prosilierten, geschlissenen und polierten Produkte, die in der letzten Zit zu nicht weniger als 90 % von Italien bezogen wurden. Bei den nicht prosilierten und ungeschlissenen Waren siehen dagegen die deutschen und französischen Kontingente im Vordergrund.

6. Töpferton und Lehm. Die Einfuhr hat in ber Berichtszeit — allerdings auf einem sehr hohen Niveau — fiagniert; sie verzeichnet ein Importgewicht von 122,300 t, gegen 123,700 t, anno 1929. Dem entsprachen die mit 3,798,000 Fr. nur ganz geringfügig verschobenen Wertsummen. Die Aussuhr hat sich nicht schlecht gehalten, konnte sie doch ihr Gewicht von 8400 auf 9900 t und ihren Wert von 205,000 auf 241,000 Franken erhöhen. In der letten Zeit ging fast der gesamte schweizerische Export nach Frankreich, wogegen dei den Einsuhren ein entschiedenes Dominieren der deutsichen Quote zu bemerken ist, die 53% des Einsuhrtotals auf sich vereinigt. An zweiter Stelle steht die englische Lieferung mit 22, an dritter die französische mit 13 und an vierter die ischensonschiede mit 7% der Gesamtseinsuhren.

7. Gebrannter und ungebrannter Gips. Die Aussuhr können wir hier ignorieren und uns darauf beschränken, beim Export das Sinken von 367 000 auf 325,000 Fr. hervorzuheben, dem eine gewichtsmäßige Reduktion von 8800 auf 8300 t parallel lief. Der ungebrannte Gips wird gegenwärtig zu annähernd gleichen Tellen von Italien, Desterreich und Deuschland bezogen, wogegen das gebrannte und gemohlene Produkt zu vollen 70% der Gesamteinsuhr französischen Ursprungs ist.

8. Retter Ralt. Diefer ift jur Abwechelung wieber einmal auch beim Export zu erwähnen, und zwar ift biefer bedeutender als die Einfuhr. Die erftere verzeichnet ein Gewicht von 11,600 t gegen 12 400 t anno 1929, alfo eine nur unbedeutende Berminderung. Dem entfpricht bie wertmäßige Abnahme von 393 000 auf 365,000 Fr. Die Einfuhr mar in der Berichtezeit rückläufig und fteht heute noch mit 5000 t und 226,000 Fr. zu Buch, während sie im Vorjahre noch 5300 t und 250,000 Fr. Wertfumme verzeichnete. Die Bezuge grellen find gang verschieden, je nachdem es fich um Gud: ober gemah. lenen Ralt handelt. Der erftere wird gur hauptsache aus dem italienischen Markt geliefert, der letztere ift vorjugsweise beutscher Proventeng. Unfer Export beschrantt fich faft ausschließlich auf Grücktalt und findet in D fterreich gegenwärtig den beften Abnehmer, welcher in der letten Bett über 60 % bes Exporttals absorbierte.

9. Magnesit. Nur als Importartikel zu erwähnen, besitzt Magnesit hier eine erhebliche Bedeutung und über traf in der Berichtszeit wieder das vorjährige Resultat um 200 t, so daß es sich nun auf 2521 t mit einem Wert von 422,000 Fr. stellt. Haup steferant ist derzeit Holland mit einer Einsuhrquote von 75%, während auf die österreichischen Lieserungen gegenwärtig noch 24%

entfallen.

10. Hybraulischer Kalk ist vorzugswelse Gegenstand schweizerischer Aussuhr und es ist ersreulich zu konstatieren, daß sich das Exportgewicht von 4467 auf 7425 t gehoben hat, was die bezüglichen Exportwerte von 91,000 Fr. auf 161,000 Fr. ansteigen ließ. Gegenwärtig wird eine Quote von nicht weniger als 85% allein vom französischen Markt ausgenommen, wogegen der Restanteil von 15% in Deutschland verkauft wird.

11. Romanzement, ein altes Importmonopol Frankreichs, das im schweizerischen Ervort natürlich keinerlei Bedeutung hat, ist mit 230 000 Fr. Wertsumme und rund 5000 t Einfuhrgewicht auf dem Niveau des Borjahres geblieben. Trot der Konkurrenz schnellbindenz der Spezialzemente, sind den Romanzementen eben doch

Neulieferung und Revision

jeder Art Maschinen

für Teigwarenfabriken, Stein-, Mermor- und Glasindustrie, Holzbeerbeitungsmaschinen, Einbau von Kugellagern, schmiedeiserne Riemenscheiben, Schleifsteine, Schleifmaschinen, Transmissionen, Montagearbeiten etc. 464

S. Müller-Meier, Zypressenstraße 66, Zürich.

gewiffe Anwendungsgebiete verblieben, auf benen fie fich mit Erfolg gegen die Konkurrenz behaupten.

12. Portlandzement. Diesen dürfen wir in unserm Bericht als weißen Raben prollamieren, ist doch der beängstigend gestiegene Import der letzten Jahre mit einem Schlag — allerdings infolge sinanzieller Abmachungen mit der französischen Konkurrenzindustrie — entichetdend zurückgewichen: gewichtsmäßig von 6200 auf 835 t und wertmäßig von 297,000 Fr. auf 50,000 Fr. Die große Sensation aber bildet der Export, der aller Acise zum Trotz einen glänzenden Ausschwung nahm, natürlich begünstigt durch die heute niedrigen Kampspreise. Gewichtsmäßig ist die Aussuhr von 72,000 auf 131,000 t gestiegen und wertmäßig verzeichnen wir eine Zunahme von 2,402,000 auf 4,776,000 Fr. Das gesamte Aussuhrergednis hat sich somit innert Jahressrift annähernd verdoppelt.

13. Schladen. und Auzzolanzemente find badurch bemerkenswert, daß sie in der Berichtszeit ihren Export verdoppelt haben, nämlich von 765 auf 1362 t und von 80 000 auf 165,000 Fr. Gleichzeitig verminderte sich die Einsuhr ausländischer Konkurrenzsabilate von 1597 auf 663 t, was die korrespondierenden Werte von 166 000 Fr. auf 108 000 Fr. abgleiten ließ. Unsere besten, Märke sind derzeit Algier, Frankreich und Australien, während die Konkurrenzmärkte zu einem guten Zelle in England, den U. S. A. und Deutschland liegen.

14. Schilfbretter, Magnesitbretter und Eter, nitplatten sind heute leider zur Hauptsache Importartikel geworden, verzeichnen sie doch für die Berichikzelt ein Importgewicht von 1035 t mit einem Wert von 738 000 Fr., gegen 989 t und 720 000 Fr. anno 1929, Zur Zett dominiert auf dem Schweizermarkt sast außichlichlich die nordamerikanische und kanadische Proventenz, während Deutschland und Belgien in den hintergrund gedrängt wurden.

15. Magnesit, und Heraklitplatten, em neueres, ausschließlich von Desterreich geliefertes Baumaterial, hat sich in der Schweiz gut eingeführt; denn trot der Krise vermochte sich der Import gewichtsmäßig von 1762 auf 2805 t zu erhöhen, was die zugehörigen Werte von 270 000 Sr. auf 383 000 Sr. austaten lich

Werte von 270,000 Fr. auf 383,000 Fr. ansteigen ließ.

16 Rohasphalt. Dieser vorwiegende Exportantikl hat sich nicht auf der Höhe des Vorjahres halten können, sondern reduzierte sein Aussuhrgewicht von 20,000 ouf 17 100 t während wertmäßig ein Rückgang von 960,000 auf 789,000 Fr. zu konstatteren ist! Die Einsuhr blied mit etwas über 1700 t und 367,000 Fr. Wertsumme ziemlich auf dem Niveau des Vorjahres. Die U. S. Asstad mit 60 % der Gesamtimporte gegenwärtig Haptscheferant, während auf Jamaika rund 35 % entsallen. Die Aussuhr richtet sich derzeit nicht mehr so vorwiegend nach England, dessen Quote fast auf 50 % sank, sonder in stetgendem Maß nach Frankreich (Paris) und Deutschland, die 35 bezw. 12 % des Ausssuhrtotals absorbieren.

17. Asphaltpappe. Her hat sich der Export in der Berichtszeit recht ersreulich entwickelt, stieg doch das Gewicht von 146 auf 382 t und der Wert von 117,000 auf 263,000 Fr. Aber auch der Import ausländische Fabrikate hat, wenn auch bedeutend weniger stark, jugenommen; es verzeichnen die Gewichte eine Zunahme von 760 auf 903 t und die Werte eine solche von Fr. 336,000 auf 398,000 Fr. An guten Absatzebieten sind gegenwärtig Frankreich, Griechenland und Deutschland zu nennen, während dei den Konkurrenzprodukten zu erwähnen ist, daß diese fast ausschließlich deutscher Propentenz sind; nur ein geringsüger Anteil fällt auf die U. S. A.

18. Holdzement. Der Handel entwickelte fich hier für die einheimische Induftrie wenig erfreulich; benn bie

Aussuhrgewichte reduzierten sich von 493 auf 162 t und die zugehörigen Werte von 117,000 auf 66,000 Fr. Die Einsuhr ist gleichzeitig gestiegen, und zwar gewichtsmäßig von 193 auf 298 t, was die Wertsummen von 109,000 auf 147,000 Fr. ansteigen ließ. In der letzten Zeit kam als Abnehmer schweizerischer Holzzemente nur noch Frankreich in Betracht, während die ausländische Konkurrenz vorzugsweise deutschen Ursprungs ist. (Schluß folgt).

Die großen Wirtschaftskrisen im XIX. und XX. Jahrhundert.

(V-K) Wenn heute in allen Kreisen, bei Arm und Reich, bei Laien und Gelehrten, in Parlamenten und im Bölkerbund von der Weltkrists gesprochen wird, so kann dies angesichts des Umstandes, daß sie sich eben im Wirtschaftsleben jedes Einzelnen auswirkt, niemanden verwundern. Es wird über die Weltkrists so viel geschrieben, gesprochen und verhandelt wie noch selten über eine Erichetnung im Wirtschaftsleben, aber Keiner — auch nicht die Instanzen des Völkerdundes — hat disher ein Mittel entdeckt, um diese fatale Erschelnung zu bekämpsen oder zu beseitigen. Über die Ursachen der Krists sind anscheinend die Fachleute einig, aber nicht über die Mittel, um ihrer Herr zu werden. Es mag deshalb aanz interessant sein, einen Rückblick zu wersen auf die verschiedenen Krisen, die von der napoleonischen Zeit dis auf unsere Tage in das Rad der Weltwirtschaft eingegriffen haben.

Die erste große Krisis in dieser Epoche entstand durch die Kontinentalsperre von 1806, die Napoleon über England verhängte. Sie hatte namentlich für England sehr nachhaltige Folgen, aber nur in geringerem Maße für die andern Staaten Europas. Weniger schwer wurde sie von den Vereinigten Staaten empfunden, die sich wenige Jahrzehnte vorher vom englischen Joche befreit und den erstaunlichen Gang ihrer wirtschaftlichen Entwicklung an

getreten hatten.

Eine die ganze Welt erschütternde Krifis erfolgte fo: bann im Jahre 1825. Sie hatte viel Aehnlichkeit mit der heutigen. Die englische Induftrie war nicht mehr in der Lage, ihre Erzeugniffe abzuseten, viele Unterneh: mungen schloffen ihre Tore und die infolge beffen ent. standene Arbeitslofigkeit hat zu schweren, teilweise blutigen Ausschreitungen geführt. Im Laufe weniger Wochen gerieten eine ganze Anzahl von Banken in London in Bahlungsschwierigkeiten und in New York nahmen die Fallimente einen solchen Umfang an, daß die junge Wirt: schaft der Vereinigten Staaten beinahe wieder zu Fall gebracht worden ift. Während die Rohftoffpreise fast um 50% fielen, ohne daß die vorhandenen enormen Waren. lager Absatz fanden, fileg der Diskontosatz bis auf 40 %. Die Konkurse häuften sich und nur langsam von Monat ju Monat tam schließlich die Wirtschaft wieder in Gang.

Die infolge einer sieberhaften Tätigkeit der Eisenbahngesellschaften entstandene allzu rasche Entwicklung der Berkehrseinrichtungen nach den ersten befriedigenden Erbolgen des neuen Berkehrsmittels der Eisenbahnen riesen in England einer wahren Spekulationswut, welche die Hochkonjunktur der Jahre 1845—1847 charakteristerte. Ihnen folgte aber auf dem Fuße eine schwere Krists, die noch erhöht wurde durch die exorditanten Preisstelgerungen auf Baumwolle, die ihrerseits wieder die Manusakturlndustrie stark in Mitleidenschaft zogen. Die zahlreichen politischen Wirren in den übrigen europäischen Ländern vergrößerten noch die Schwierigkeiten und die Auswirkungen der Krists, die wie die vorangegangenen ihren zentralen Herd in England hatte. Schon 6 Jahre pater entstand eine neue Wirtschaftskrists im Jahre 1854,

bie besonders schwer die am Kriege beteiligten Staaten betraf, aber auch in den andern europäischen Staaten sich mit schweren Folgen bemerkbar machte. Gleichsam als eine Folge eines schrecklichen Cyklons, der zuerst in Amerika gewaltigen Schaden angerichtet und alsdann Frankreich, England, Deutschland und ganz Südeuropa heimgesucht hat, begann 1857 eine neue surchtbare Krists, die noch geschürt wurde durch eine internationale politische Spannung und eine innere in Oesterreich, Italien und Deutschland. Diese Krists war so nachhaltig und schwer wie dieseinge von 1825.

Auch die Kriege von 1859, 1866 und 1870-71 brachten Jahre wirtschaftlicher Störung, die fich aber in der Sauptfache in den friegführenden Staaten auswirkte, aber 1873 murbe neuerdings die Wirtschaft von gang Europa tief erschüttert, fodaß ber Distontofat ab. norm in die Bobe schnellte und die Rrifis fich auch außer: balb Europa in bedenklicher Weise bemerkbar machte. Eine schwere Zeit brachten auch die Jahre 1875-77 mit ihren heftigen Eingriffen in die Wirtschaft und einem allgemeinen Niedergang: es entftand eine Finanz. und Immobilienkriffs in Berlin mit Auswirkungen über ganz Deutschland, Finangfrisen in London und Wien, folgen: reiche Krachs in Peru und der Zusammenbruch der franzöfischen Lokalbahnunternehmungen. Nach und nach flaute auch diese Krists wieder ab und die Weltwirtschaft begann wieder ihren regelmäßigen Lauf zu nehmen, die Preise fliegen zuerft langfam, aber beharrlich und schnell. ten plotitch in schwindelnde Sobe, um am Ende in ben Jahren 1897-98 in eine Hauffebewegung zu geraten, die unvermeiblich ju einer Reaktion führen mußte, die eine Finanzerifis im ganzen britischen Reich im Gefolge batte.

Das neue Jahrhundert begann mit den beften Auspizien und seine ersten Jahre zeichneten sich durch eine außerordentliche wirtschaftliche Regsamkeit aus, aber, wie es nun einmal geht, führte auch dieses Mal die gute Ronjunktur ju übertriebenen Spekulationen namentlich in Amerita, spater auch in Europa und diefes und andere Grunde führten in den Jahren 1907-1909 wiederum zu einer schweren Weltkriffe. Industrielle Unternehmungen und Gifenbahngesellschaften hatten Arbeiten unternommen und Projette in Angriff genommen, die ihre Rrafte weit überstiegen, und die Folge mar ein empfindlicher Geldmangel auf verschiebenen Martten und ein Preisfturg auf dem Rohftoffmarkte. Bedeutende Finanzunterneh: mungen, Banten, Induftrie- und Sandelsgesellschaften fielen in dieser Periode von heute auf morgen wie Kartenhauschen zusammen. Die Panit vertiefte fich, viele Unternehmungen schloffen ihre Tore und die Arbeitslofigtelt griff überhand. Dazu gefellte fich noch zum fiberfluffe eine allgemeine Migernte. Die Krifts erreichte ihren Höhepunkt in der Mitte des Jahres 1909 und dann begannen fich die wirtschaftlichen Bedingungen langfam zu beffern, sodaß bald eine Beriode guter Konjunktur Plat griff, die aber im Jahre 1914 durch ben Ausbruch

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke roh und geteert

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktefabrik.